

Gottes Segen: Licht genug für jede Finsternis

Silvesterpredigt 2012 - Num 6,22-27

Norbert Trelle, Bischof von Hildesheim

Vor uns eine neue Zeit – eine Zeit, von Gott zu reden

Wieder schauen wir zurück auf das Jahr, das hinter uns liegt, und lenken zugleich den Blick nach vorn auf das kommende. Mit manchem Getöse werden wir um Mitternacht über die Schwelle des neuen Jahres treten. Eine neue Zeit, die kommende Zeit liegt vor uns. An uns ist es, ob wir uns von der Zeit, vom Zeitgeschehen treiben lassen, ob wir dahinleben oder ob wir die Zeit als Gabe und Geschenk begreifen. Werden wir die Zeit dankbar annehmen als unsere Zeit, als meine Zeit. Werden wir sie verantwortlich ergreifen und das aus ihr machen, was für andere und für uns zum Guten, zum Heile führt? Wer hilft uns, das Geschenk „Zeit“ recht zu nützen? Im Grunde geht ja niemand allein in das neue Jahr, das Jahr 2013 gehört nicht nur mir, es ist nicht nur meine, sondern auch unsere Zeit. Es ist die Zeit, die wir mit den Familien, mit Freunden, mit Arbeitskollegen, mit den Schwestern und Brüdern unserer Gemeinden im weiten Bistum Hildesheim zusammen verbringen und bewältigen werden. Neben uns sind Menschen, die mit uns gehen, die es gut meinen, auf die wir uns verlassen können – waren sie doch auch im zurückliegenden Jahr unsere verlässlichen Wegbegleiter.

Herzlich danke ich daher all meinen Mitbrüdern im bischöflichen, priesterlichen und diakonalen Dienst unseres Bistums, ebenso den Pastoral- und Gemeindereferenten und Pastoral- und Gemeindereferentinnen und allen in unseren kirchlichen Einrichtungen hauptberuflich Tätigen. Ihr Dienst ist fundamental für die Sendung der Kirche. Mit gleicher Dankbarkeit und tiefem Respekt schaue ich auf die vielen Menschen in unseren Gemeinden, die als Ehrenamtliche in unseren Pfarrgemeinden und kirchlichen Institutionen die Seelsorge wirkungsvoll unterstützen und gestalten. Die gute Tat einzelner Menschen, ihr Einsatz und ihr Engagement machen zwar keine Schlagzeilen, aber von ihnen lebt die Welt und von ihnen lebt auch die Kirche. Ihr Bekenntnis wird zum Profil der Gemeinde.

Solch ein Profil will das Herausgehobene und Besondere, das Einzigartige und Unterscheidbare unserer Lebensorientierung kenntlich machen. „Es ist Zeit vom Glauben zu reden, es ist Zeit, von Gott zu reden!“ fordern kritische Beobachter unseres kirchlichen Alltagsbetriebs völlig zu Recht. Der Heilige Vater hat dies auch verstärkt, indem er ein „Jahr des Glaubens“ ausgerufen hat. Unsere Vorbereitungen auf die Wiedereröffnung des Domes und die Feier unseres Bistumsjubiläums werden diesen Impuls aufnehmen.

Gott wird da sein

Nun wird jemand vielleicht einwenden: Für einen Gläubigen ist jedes Jahr ein Jahr des Glaubens. Dem ist nicht zu widersprechen – aber es tut dennoch gut, bestimmte Zeiten in besonderer Weise auszugraben und kenntlich zu machen. An der Schwelle des Neuen Jahres reden wir darum sehr bewusst von einem Gott, der segnet, von einem Gott, der da ist. Wir haben es in den vertrauten Worten der Lesung – im sogenannten Aarons-Segen gehört: „Der Herr segne dich und behüte dich! Der Herr lasse sein Angesicht über dich leuchten und sei dir gnädig“ (Num 6, 24). Gott ist da und er wird da sein auch im Neuen Jahr – das ist die grundlegende Aussage, wenn wir von Gott reden und uns dabei auf die Offenbarung der Heiligen Schrift stützen. Die Zusage des Aarons-Segens gilt uns heute wie damals dem Volk Israel. Ursprünglich sind diese Worte hineingesprochen in die Situation, da Israel am Sinai aufbrach. Eine

neue Wegstrecke, der Weg ins Land der Verheißung lag vor den Israeliten. Die Gotteserfahrung am Sinai lag hinter ihnen.

Gott wird da sein, um uns zu „behüten“. Wie Israel stehen auch wir in unserem Bistum am Anfang einer neuen Wegstrecke. Auf einem Weg läuft nicht alles glatt, es können immer wieder Gefahren drohen. Wie immer das neue Jahr verlaufen wird, dies sollten wir wissen: Gott geht mit. Er ist Anführer und Begleiter unserer Wege. Er ist ein Gott, der behütet und beschützt. Sein Schutz gilt vor allem den Schutzbedürftigen, den Bedrängten, den Schwachen, denen, die nicht mehr weiter können. Sein Schutz gilt denen, die ihn darum bitten. Herzlich bitte ich Sie: Beten Sie für unser Bistum und alle Menschen, die uns anvertraut sind!

Gott wird da sein, um „sein Angesicht leuchten zu lassen über uns“. Gott wird uns nicht herrisch, nicht finster zugewandt sein, er wird uns nicht teilnahmslos anschauen. Nein, wohlwollend und freundlich ist er uns und unserem Weg zugewandt. Gott wird da sein, um uns „gnädig zu sein“. Seine Zuwendung ist so, dass sie unser Heil will und wirkt. Mit Augen der Liebe schaut er uns an, mit Augen, die unser Bestes wollen. Wir sind das Augenmerk seiner Liebe.

Gottes Segen: Licht genug für jede Finsternis

Aber haben die „Macher“ nicht schon alles exakt vorausgeplant? Gottes Vorsehung einerseits und der Wirrwarr, den Menschen anrichten, andererseits – wie passt beides zusammen?

Wir Menschen können das Knäuel nicht entwirren und das Geheimnis nicht durchschauen. Aber wir dürfen Christus trauen: „Ich bin bei euch alle Tage bis zur Vollendung der Welt!“ (Mt 28, 20). Der „Gott, der für uns da ist“, hat sich im Kommen Jesu mit seiner ganzen Segensfülle für uns verbürgt bis zum Ende aller Zeiten. Gott ist nicht Gefangener der Ewigkeit über den Sternen, er wirkt und herrscht als der Gegenwärtige in jeder Zeit. Sein Wille ist, dass das Reich Gottes sich in der Zeit durchsetze. Sein Geist, der über dem Anfang der Schöpfung schwebte, wirkt bis zum heutigen Tag im Leben der Menschen, das er Weihnachten erneuert hat. Im Zusammenwirken aller Kräfte wendet Gott alles zum Guten. Das trauen wir ihm zu, seitdem sein Sohn sich am Kreuz den Händen des Vaters übergab. Er kennt den Fahrplan auch unseres Lebens, auch wenn uns die Züge oft wirr durcheinander zu laufen scheinen.

Von dem großen Theologen Romano Guardini wird folgende Geschichte berichtet: Er stand einmal am Odeonsplatz in München und schaute nach einem Taxi aus. Ein Privatwagen hält. Ein Herr lädt ihn ein zum Mitfahren. Sie haben zufällig dasselbe Ziel. „Wieso sind Sie hier und laden mich ein?“ fragt Guardini. Der Fahrer lächelt: „Sie wissen doch – der unsichtbare Fahrplan!“ Daran hat Guardini sich später aufgerichtet, auch in schwerer Krankheit. Dieser unsichtbare Fahrplan Gottes, darauf müssen wir uns einlassen. Ganz unerwartet kann Gott uns zum Mitfahren einladen zu jenem Ziel, das er für uns bestimmt hat.

Wir haben Vorsätze für das Neue Jahr und wir stecken uns neue, vielleicht sehr hohe und anspruchsvolle Ziele. Wissen wir aber im Voraus, was für uns Glück und Unglück ist? Kann uns da nicht ein Wort helfen, das ich einmal gelesen habe: „Gott weiß alles, Gott lenkt alles. Darin ist Licht genug für jede Finsternis.“ Gott sorgt für das Morgen, das genügt. Oder noch einmal mit den Worten des Aarons-Segens: „Der Herr segne und behüte dich, er lasse sein Angesicht über dich leuchten!“

Dass 2013 ein gutes Jahr werde im Aufblick und im Vertrauen zu Jesus Christus, in dem uns das freundliche Gesicht Gottes anblickt, wünsche ich Ihnen allen von Herzen. Amen.